

Uwe Backes/Eckhard Jesse (Hrsg.)

Jahrbuch  
Extremismus & Demokratie  
(E & D)

18. Jahrgang 2006

S.324-325



Nomos

Helmut Moll, *Martyrium und Wahrheit. Zeugen Christi im 20. Jahrhundert*, Weilheim 2005 (*Gustav-Siewerth-Akademie*), 238 S.

Gerade angesichts der oft verschwommenen Vorstellungen von dem Gebiet der Hagiographie („Wolken von Zeugen“) ist es verdienstvoll, daß der Verfasser in der Einführung eine prägnante theologische Einführung in das thematische Begriffspaar bietet, die im Neuen Testament wurzelt und in klarer Sprache zu Verfolgung und Martyrium im 20. Jahrhundert hinführt. Zwar steht das vom Autor im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz herausgegebene *Deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts* im Zentrum der Ausführungen, dennoch spannt sich die hochinteressante Forschungsbilanz vom ersten einschlägigen französischen Aufsatz (1996) über die Arbeiten von Ch. Molette zu den französischen Märtyrern in Deutschland bis nach Amerika, Afrika und Ozeanien. Moll schließt den einleitenden Teil „Verfolgung und Martyrium im 20. Jahrhundert“ mit neueren Beispielen „beglaubigter Vorbilder“, d.h. Skizzen neuerer Heilig- und Seligsprechungsverfahren sowie von Märtyrer-Lebensläufen im Spiegel der Heiligen Schrift.

Der zweite Teil ist in systematisch-geographischer Untergliederung den Märtyrern aus der Zeit des Nationalsozialismus gewidmet. Er beginnt am Beispiel des KZ Dachau mit der beachtenswerten Martyriumstypologie im Umkreis der Todesmärsche, stellt sodann Diözesanpriester und Ordensleute als „Speerspitze der Verfolgung“ vor und arbeitet plastisch die „Gottesmutter Maria als Zeichen der Hoffnung“ nicht nur in marianischen Gemeinschaften, sondern auch bei Laien (z.B. dem vormaligen Zentrumsabgeordneten O. Gerig) „in den Haftstätten“ heraus. Für vier Regionen (Thüringen, Euskirchen, Köln und Krefeld) stellt der Verfasser insgesamt 39 Persönlichkeitsprofile von Märtyrern vor und schließt diesen beeindruckenden Teil mit den beispielhaften Biogrammen zweier „neu entdeckter“ Märtyrer (O. Weiß/Mülheim, K. Kamphausen/Krefeld). Daß für diese Aufnahmen ins katholisch-deutsche Martyrologium drei strenge Kriterien (Gewaltsamer Tod, Glaubens-/Kirchen-Haß bei den Tätern, Annahme des Todes als Willen Gottes) angewandt wurden, wird gerade im dritten Teil zu den Dimensionen des „Reinheitsmartyriums“ vom Autor deutlich gemacht – bei den sieben allgemeinen Beispielen aus dem Zeitraum 1905 bis 1969 wie bei dem ausführlich dargestellten Schicksal der pommerschen Schülerin Birgitta Irrgang, die 1954 gestorben ist. Was für die alte Kirchengeschichte als selbstverständlich angesehen wurde, der Zusammenhang von „Mission und Martyrium“, dem spürt der Verfasser im vierten Teil zunächst in päpstlich-kirchlichen Dokumenten des 20. Jahrhunderts nach, um es am Beispiel des niederbayerischen Mill-Hill-Missionars Friedrich Stoiber im einzelnen darzulegen, der 1942 auf den Philippinen von Partisanen erschossen wurde, „weil er katholischer Priester“ war.

Das Quellen- und Literaturverzeichnis ist auf die häufig benutzten Titel beschränkt, höchst aktuell und übersichtlich. Die 669 Anmerkungen sind gerade für die einzelnen Märtyrer und theologischen Ausführungen wahre Fundgruben. Hilfreich sind im Register neben den Personen und Orten die ausgewiesenen Regionen und Bistümer. Der Verfasser hat auf dem Gebiet der „zeitgeschichtlichen Hagiographie“ eine theologisch und historisch fundierte Forschungsbilanz vorgelegt, welche für den „Standort der deutschen theologischen Wissenschaft“ als Gewinn anzusehen ist.

*Reimund Haas*